



№ 123.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

71. Jahrgang.

Ercheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Die Einrückungsgebühr beträgt im Bezirk und in nächster Um-
gebung 9 Pfg. die Zeile, sonst 12 Pfg.

Dienstag, den 20. Oktober 1896.

Abonnementspreis vierteljährlich in der Stadt 90 Pfg. und
20 Pfg. Trägerlohn, durch die Post bezogen Nr. 1. 15, sonst in
ganz Württemberg Nr. 1. 85.

Tagesneuigkeiten.

[Amtliches aus dem Staatsanzeiger.]
Se. Königl. Majestät haben am 24. Sept. aller-
gnädigst geruht: die erledigte Stelle des evangelischen
Dekans und ersten Stadtpfarrers in Calw dem
zweiten Stadtpfarrer Noos in Ludwigsburg zu über-
tragen.

— Die Schulaufsicht im Bezirk Calw ist
dem zweiten Stadtpfarrer Schmid in Calw über-
tragen.

Vom Gäu. Nach dem bekannten Wort
„Der Hopf ist ein Tropf“ hat auch in diesem Jahr
wieder der Hopfenverkauf seinen Verlauf genommen.
Für schöne Ware wurden zu Beginn des Handels
60—65 M nebst Trinkgeld, später 50 M und in
den letzten Tagen nur noch 40 M bezahlt. Geringe
Ware findet keine Liebhaber. Allem nach ist der
Höhepunkt des Marktes überschritten und werden die
Preise kaum eine Steigerung erfahren. An und für
sich ist der Durchschnittspreis von 50 M befriedigend,
da das Geträgnis hinter andern Produkten des Feldes
nicht zurücksteht. Leider ließ die Quantität viel zu
wünschen übrig. Es sind uns Produzenten bekannt,
die im letzten Jahr 10—15 Ztr., heuer nur 2 bis
3 Ztr. ernteten; bei andern war das Verhältnis aber
auch wieder besser.

Stuttgart, 15. Okt. Heute früh 6 Uhr
starb nach längerem schweren Leiden Schriftsteller und
Redakteur Ludwig Thaden. Thaden erreichte ein
Alter von nur 47 Jahren. Er war ein Oldenburger
und siedelte 1885 als Mitarbeiter von „Ueber Land
und Meer“ und der anderen von der Deutschen Ver-
lagsanstalt herausgegebenen Zeitschriften von Berlin

aus hieher über. In der Folge übernahm er die
Leitung der Zeitschrift „Aus fremden Zungen“, eine
Aufgabe, der er sich mit Lust und Erfolg unterzog,
bis ihn vor mehreren Wochen ein altes Herzleiden
auf das Krankenbett warf. Thaden hat auch mehrere
Romane und Novellen und ein Bändchen Gedichte
veröffentlicht. Im literarischen Klub, dem Bergwerk
und der Künstlerstube war Thaden seiner Treuherzig-
keit wegen ein beliebtes Mitglied.

Stuttgart, 16. Okt. Die Handwerker-
versammlung, welche am nächsten Montag nach-
mittag im „Europäischen Hof“ hier stattfinden wird,
dürfte voraussichtlich von Handwerkern aus Stadt und
Land sehr zahlreich besucht werden. Viele Handwerker
sind darauf begierig, die Gründe für den Gesetzt-
wurf, betr. die Organisation des Handwerks,
seitens solcher Berufsgenossen zu hören, welche als
unabhängige und freiheitsliebende Männer bekannt
sind, die gewiß keine Lust dazu haben, sich in eine
Zwangsjacke stecken zu lassen. Trotz der vielen Aus-
einandersetzungen über den Entwurf in öffentlichen
Versammlungen und in der Presse, sind die einzelnen
Bestimmungen der geplanten Organisation doch noch
sehr wenig bekannt und manches Mißverständnis be-
züglich der künftigen Wirkungen des Gesetzes wird
am nächsten Montag sicher beseitigt werden.

Stuttgart, 16. Okt. Der s. Z. gemeldete
Verkauf des Schillerhauses in der Ausstellung hat
sich als völlig unbegründet gefunden. Mit dem Ab-
bruch ist bereits begonnen worden. — Wegen des
Schuderthausens schweben noch Unterhandlungen, jeden-
falls sind mehrere tausend Mark nötig, daselbe für
dauernden Sommerbetrieb einzurichten.

— In Pfullingen sind in den letzten
Tagen, wie dem „N. L.“ mitgeteilt wird, mehrere
Personen an Cholera nostras erkrankt; eine der Er-
krankten, eine 29 Jahre alte, lebige Frauensperson,
starb binnen 24 Stunden nach der Erkrankung; zwei
andere sind noch nicht außer Lebensgefahr.

Weinsberg, 18. Okt. Die weinbautreibens-
den Orte unseres Bezirks, bezw. ihre Vorsteher, traten
gestern nachmittag 2 Uhr hier zu einer Beratung zu-
sammen behufs Bestimmung des Beginns der Weins-
lese im Weinsberger Thal. Es wurde beschlossen,
mit der allgemeinen Lese am Mittwoch zu beginnen.
Der Stand der Weinberge ist ein sehr schöner und
die Qualität des 1894er Weins wird von dem heu-
rigen bei weitem übertroffen. Die Quantität über-
ragt die vorjährige.

Heilbronn, 18. Okt. In einem Hause der
Heiligengasse befindet sich unter der Treppe ein Auf-
bewahrungsraum für altes Papier etc. Gestern abend
krochen nun 2 kleine Knaben hinein und zündeten das
Papier an. Da der Brand rechtzeitig entdeckt wurde,
konnte er ohne fremde Hilfe und ohne daß ein größerer
Schaden entstanden wäre, gelöscht werden.

Tettnang, 14. Okt. Am Samstag abend
war hier überall, wo die elektrische Beleuchtung ein-
gerichtet ist, auf kurze Zeit eine totale Finsternis
wahrzunehmen. Um 9 1/4 Uhr erlöschten plötzlich die
Lampen, — aus den Wirtschaften stürzten die Gäste
heraus auf die Straße, um nachzusehen, ob hier die
Lampen, — auch den Dienst versagten — ja, gleiche
Finsternis, nur wurde dieselbe hier etwas gemildert
dadurch, daß sich kein Wolkenschleier vor dem Sternens-
himmel befand. Mittlerweile waren in den Häusern

Feuilleton.

[Nachdruck verboten.]

Der Sternkrug.

Von Adolf Streckfuß.

(Fortsetzung.)

Ich würde es niemals, für keinen Preis verkaufen, sondern hier die Früchte
meines Schaffens genießen und mein Leben beschließen, wäre mir nicht der Aufenthalt
in dieser Gegend unerträglich geworden. — Kommen Sie also, so oft Sie wollen,
je häufiger, je lieber.“

Das Gespräch der beiden Herren wurde durch Philipp, den alten Bedienten,
der meldete, daß das Essen in einer Viertelstunde bereit sein werde, unterbrochen.
Herr von Heimwald bat, ihn für diese Zeit zu entschuldigen, damit er vor Tisch ein
wenig Toilette machen könne; der alte Philipp führte inzwischen den Gast in ein
Fremdenzimmer des schloßähnlichen Herrenhauses, wo Steinert ebenfalls seinen durch
den Waldspaziergang etwas derangirten Anzug ordnete.

Nach kaum einer Viertelstunde meldete Philipp, daß das Essen aufgetragen sei,
und Herr von Heimwald den Gast im Speisesaal erwartete.

Steinert wurde in ein geräumiges, einfach aber elegant möbliertes Zimmer ge-
führt, in welchem die Tafel gedeckt war.

Er fand außer Herrn von Heimwald noch zwei junge Männer, welche ihm als
Wirtschafts-Inspektoren vorgestellt wurden, seiner harrend.

Man setzte sich zur Tafel. Steinert hatte seinen Platz zwischen Herrn von
Heimwald und Ida; er erhielt hierdurch Gelegenheit, viel mit dem jungen Mädchen zu
plaudern, da Herr von Heimwald die Tischzeit nach Art der Gutbesitzer benutzte, um
mit seinen Inspektoren Wirtschaftsangelegenheiten zu besprechen, Berichte zu empfangen
und Befehle für die vorzunehmenden Arbeiten zu geben. Erst als alle Wirtschafts-
anordnungen erledigt waren, wurde das Gespräch allgemein.

Herr von Heimwald war in bester Laune. Die Aussicht, Gromberg vielleicht
bald verkaufen zu können, stimmte ihn heiter, und er ging daher mehr, als er es
wohl sonst gethan hätte, da er gewöhnlich finster und schweigsam war, auf das
muntere G-plauder Steinerts ein. Dieser zeigte sich als ein vortrefflicher Gesell-
schafter. Er wußte so lebendig und interessant zu erzählen, daß die schöne Ida ihm
mit wahrer Andacht lauschte.

Das in der stillen Einsamkeit des abgelegenen Gutes, wohin nur selten ein
Nachbar sich verirrt, aufgewachsene Mädchen, nahm zum erstenmal Teil an einem
wichtigen und geistreichen Gespräch, welches weit über die Sphäre hinausging, in
welcher sich sonst die einsilbigen, meist nur den Interessen der Landwirtschaft ge-
widmeten Unterhaltungen in Gromberg bewegten. Ida fühlte sich, durch Steinerts
geistsprühende Bemerkungen, mächtig angezogen. Draußen im Walde, in der Hütte
der armen Frau Schurre, hatte sie so viel von seiner harmlosen Gutmütigkeit, von
seiner liebevollen Menschenfreundlichkeit gehört, daß schon dadurch ihr Interesse für
den schönen Mann erregt worden war, jetzt wuchs es aber mehr und mehr, da sie
ihn auch als einen geistreichen Erzähler kennen lernte. Als er gelegentlich andeutete,
daß er in Amerika gewesen sei, wurde sie nicht müde, ihn zu fragen, und er ant-
wortete ihr gerne, denn auch ihn zog die Unterhaltung mit dem reizenden Mädchen
so zauberhaft an, daß er für kurze Zeit ganz die Zwecke vergaß, die ihn nach Grom-
berg geführt hatten.

Er gab auf Idas Bitten einen Abriss seines vielbewegten, abenteuerlichen Lebens.
Er war Offizier gewesen, hatte aber, nachdem er nur ein Jahr die Epauletten ge-
tragen, seinen Abschied nehmen müssen, weil er bei einem Salage von einem berauschten
Freunde thätlich beleidigt worden war und es nicht über das Herz bringen konnte,
diesen, den Bräutigam seiner Schwester, zum Duell zu fordern. Ein paar Jahre
hatte er sich als Landwirt bewegt, dann war er, da er nicht Vermögen genug be-
saß, sich selbst ein größeres Gut zu kaufen, und da er nicht Lust hatte, immer in
der dienenden Stellung zu bleiben, Kaufmann geworden. Nachdem er mehrere Jahre
für das Haus W. Oldcott u. Co. gereist war, hatte ihn die Sehnsucht ergriffen, die

Kerzen angezündet worden und in den Wirtschaften kamen außerdem allmählich wieder die beiseite geschobenen Petroleumlampen zum Vorschein, um Aus- hilfsdienste zu leisten. Dieser Zustand dauerte etwa eine Stunde, dann trat wieder elektrische Helle ein. Wie man sagt, soll an der Lichtturbine Brochsenzell ein Bruch vorgekommen sein.

Pforzheim, 19. Okt. Bankdirektor Kayser hier, ein vielfacher Millionär und lange Jahre ton- angehende Persönlichkeit im städtischen Leben, ist vor- ges Jahr von dem Kaufmann Ungerer hier des Meineids beschuldigt worden, weil er in einer schöff- gerichtlichen Strafsache am 17. Mai 1895 auf seinen Eid hin ausgesagt hatte, daß er im Jahr 1886 dem Ungerer eine Anzahl Brillanten gegen einen Garantie- schein übergeben habe, was von letzterem lebhaft be- stritten wurde. Der Anzeige gegen Kayser wegen Meineids wurde seitens der Staatsanwaltschaft nicht stattgegeben, ebensowenig der Anzeige Kayfers gegen Ungerer wegen falscher Anschuldigung. In beiden Fällen wurde das Verfahren eingestellt. Inzwischen hat nun Ungerer die eibliche Vernehmung einiger in Amerika lebender Pforzheimer veranlaßt, durch deren Aussagen die Behauptung des Ungerer, daß er von Kayser keine Brillanten bekommen habe, in- direkt wenigstens wesentlich unterstützt wird. In einer besonderen Beilage des „Pforzheimer Beobachter“ wendet sich nun Ungerer mit einer langen Darlegung an die Öffentlichkeit, in welcher er unter Anführung der amerikanischen Zeugenaussagen darzutun sucht, daß Kayser seine Eidespflicht verletzt habe. Die Publikation erregt begreifliches Aufsehen und wird seitens der hies. Bürgerschaft aufs lebhafteste diskutiert.

Wiesbaden, 18. Okt. Das russische Kaiser- paar traf heute vormittag 10^{1/2} Uhr hier ein und wurde am Bahnhof von der Großfürstin Konstantin empfangen. Die Fürstlichkeiten begaben sich zur russischen Kapelle und wurden auf der Fahrt dorthin von der zahlreich versammelten Menschenmenge lebhaft begrüßt. Nach dem Gottesdienst begrüßte der Kaiser in der Kapelle den Feldmarschall Gurlo und andere Persönlichkeiten. Dann fuhrn die Majestäten zum Frühstück zur Großfürstin Konstantin und kehrten hierauf nach Darmstadt zurück.

Koblenz, 18. Okt. Heute Nachmittag fand die Enthüllung des Marmordenkmals der Kaiserin Augusta in den Rheinanlagen statt. Anwesend waren u. a. die Prinzessin Friedrich Leopold von Preußen als Vertreterin des Kaiserpaars, sowie die Kaiserin Friedrich, die Großherzöge von Baden und von Weimar und Prinz Hermann von Sachsen-Weimar.

Trier, 14. Okt. In Jilldorf an der Nahe tötete die Tagelöhnersfrau Willmer im Wahnsinns- anfall sich und ihre 4 Kinder durch Ertränken im Ambach. Dieselbe stand vor einer neuen Niederkunft.

neue Welt zu sehen. Er war nach Amerika gegangen und hatte hier mehrere Jahre sich ganz einem aber teureren Leben hingegeben. Bald war er als Jäger durch Wald und Steppe gezogen, bald als Arbeiter bei diesem oder jenem Farmer in Dienst gegangen. Nur der Wunsch seiner armen Mutter, die er zärtlich liebte, hatte ihn endlich nach Europa zurückgerufen. Seitdem befand er sich in seinem gegen- wärtigen Stande, der ihm zwar, so endete er seine Erzählung mit einem Seufzer, viel Freude und oft eine hohe Befriedigung gewährt habe, aber auch manche schwer zu erfüllende Pflicht auferlege.

„Sie haben ein wildbewegtes, erfahrungsreiches Leben geführt,“ sagte Herr von Heiwald, „jetzt wird mir auch mancher scheinbare Widerspruch in Ihrem ganzen Auftreten klar. Sie vereinen in sich den Offizier, den Landwirt, den Kaufmann, den Reisenden, der in einem wilden Lande trotziger Gefahr die Stirn geboten hat, deshalb sind Sie auch weder ganz Kaufmann, noch ganz Offizier oder Landwirt. Bei unserer Unterhaltung im Garten habe ich im Stillen über die landwirtschaftlichen Kenntnisse des mitunter ganz offiziermäßig auftretenden reisenden Kaufmanns gewundert; Ihre früheren Schicksale erklären jetzt diesen scheinbaren inneren Widerspruch. Am meisten, das gestehe ich Ihnen, interessiert mich Ihr amerikanisches Jägerleben, von dem müssen Sie mir noch mehr erzählen. Ich bin selbst ein leidenschaftlicher Jäger, so weit man es in unseren wildarmen Haiden sein kann.“

Steinert ließ sich nicht nötigen. Er erzählte manch' artiges Jagdabenteuer, Selbsterlehtes und Gehörtes, bunt durcheinander, und er verstand es zu erzählen! Seine Zuhörer lebten mit ihm im Wald und in den Steppen. Herr von Heiwald wurde ganz hingekissen von den frischen, kräftigen, lebendigen Schilderungen des amerikanischen Jägerlebens. Nie war ihm die Mittagsstunde so schnell verfliegen, als an diesem Tage.

Das Mahl war beendet, der alte Philipp brachte den schwarzen Kaffee, die beiden Inspektoren empfahlen sich; sie wären gerne noch geblieben, denn auch sie hatte der geistreiche Gast durch seine Unterhaltung bezaubert, aber die Sitte der Gegend gebot ihnen, sich zu entfernen, sobald der Kaffee serviert wurde.

Herr von Heiwald bot seinem Gast eine Cigarre an; dies war ein Zeichen

Berlin, 15. Okt. (Schluß der Ausstel- lung.) Heute nachmittag wurde die Gewerbeaus- stellung durch Staatsminister Bresselt geschlossen. Der Kaiser ließ sein Bedauern ausdrücken, verhindert zu sein, dem feierlichen Schlußakte der so großartig angelegten und so schön verlaufenen Ausstellung bei- zuwohnen. — Der Verkehr am letzten Tage der Aus- stellung war nicht sehr stark. Am 12 Uhr 20 Min. nachts fuhr der letzte Zug vom Bahnhof der Aus- stellung ab, fast durchweg von Angestellten der Aus- stellungsfirmen besetzt; das Publikum hatte sich größ- tenteils schon um 9 Uhr abends entfernt, obgleich das Wetter schön blieb. Morgen wird mit dem Ab- bruch der Ausstellung begonnen. — Die Bemühungen von Interessenten für Fortsetzung der Ausstellung im nächsten Jahr sind gescheitert. Kommerzienrat Goldberger kündigte in seiner Rede an, der Ga- rantiefonds werde nicht unbeansprucht bleiben.

Berlin, 18. Okt. Heute früh 6 Uhr wurde in dem Hause Mohrenstraße 53 bei dem Justizrat Levy ein Einbruch verübt, wobei Levy und seine Frau mit Dolchmessern verletzt wurden. Der Justizrat er- lag bald darauf seinen Verletzungen.

Berlin, 18. Okt. Eine große öffentliche Versammlung in den Buggenhagen-Sälen, in welcher Prof. Luidde-München über Majestätsbeleidigungen sprechen wollte, wurde nach den einleitenden Worten des Vorsitzenden auf Grund des § 1 des Vereins- gesetzes aufgelöst, bevor der Vortragende zum Wort kam. Die Versammlung soll nun in den nächsten Tagen stattfinden.

Paris, 17. Okt. Die verschiedenen geflügel- ten Worte, die von einzelnen, ebenso sensationslüsternen als strupfelreien Blättern dem Kaiser Nicolaus nachträglich in den Mund gelegt wurden, mögen viel- leicht unter den letzten Mohikanern der Patriotien- liga Begeisterung hervorgerufen haben, in den Kreisen der französischen Regierung, noch mehr aber in denen der russischen Diplomatie, haben diese Bemühungen, den Zarenbesuch in chauvinistischem und deutschfeind- lichem Sinne auszubeuten, äußerst peinlich berührt. Man hegt hier geradezu die Befürchtung, daß die Presse durch solche Taktlosigkeiten den guten Eindruck, den der glatte Verlauf der Pariser Festlichkeiten bei dem Kaiser von Rußland und seiner hochgr Gemahlin hervorgerufen hat, vollständig zu nichte machen könnte. Einer der angesehensten Publicisten, A. Caissy, sieht sich denn auch veranlaßt, im „Journal“ gegen dieses Treiben gewisser Zeitungen in schärfster Weise zu Felde zu ziehen. „In ihrem Streben“ — sagt Caissy — „immer neues zu finden, ihren Lesern immer stärkere und pikantere Kost zu bieten, machen diese Organe die reine Hanswurstpolitik. Sie prä- sentieren uns einen Zaren nach ihrem Ebenbilde: aufdringlich, unbescheiden und schwachhaft. Anstatt des Kaisers Nicolaus, dessen Besonnenheit und Ruhe, dessen erleuchteter, feierlicher Blick allen, die sich ihm

nähern konnten, aufgefallen ist, anstatt dieses Mo- narchen zeigen sie uns einen Zaren, der sich in außer- ordentlichen Phrasen und Vergleichen und in den selts- samsten Beurteilungen der deutschen Armee und des Kaisers Wilhelm ergeht. Das ist unanständig und lächerlich zugleich. Die Presse sollte sich wahrlich an dem Feingefühl und dem musterhaften Anstand, den das Pariser Volk in der verflochtenen Woche an den Tag gelegt, ein Beispiel nehmen.“ Es wäre zu wünschen, daß diese zwar derbe, aber durchaus ge- rechtfertigte Ermahnung Gehör fände.

Petersburg, 18. Okt. Der Herausgeber der Zeitung „Grashbanin“ Fürst Metfcherfky, erhielt heute den 3. Verweis. Das Blatt darf nun einen Monat lang nicht erscheinen.

Die Karlsruher Säbel-Affaire.

Nach der Darstellung des „Bad. Landesboten“, die sich auf Augen- und Ohrenzeugen, die zum Teil schon gerichtlich vernommen worden sind, gründet, verhält sich der Sachverhalt folgendermaßen:

Am Sonntag abend zwischen 11^{1/2} und 11^{3/4} Uhr kam der Mechaniker Siebmann, der von den Leuten, welche ihm näher stehen, als ein ruhiger, durchaus nicht zu Erzessen neigender Mensch geschilbert wird, in Begleitung eines Herrn Namens Walz und zweier Damen in den Speisesaal des „Hotel Tann- häuser“, in dem außer verschiedenen anderen Gästen Lieutenant v. Brüsewitz in Gesellschaft eines Herrn, wie man hört, eines Reserveoffiziers, anwesend war.

Als Siebmann sich hinsetzte, stieß er mit der oberen Lehne seines Stuhles an den Stuhl des Lieu- tenants v. Brüsewitz, der darauf hin verschiedene pro- vozierende Bemerkungen machte, und, trotzdem Sieb- mann seinen Stuhl gleich zurückgezogen hatte, zu diesem sagte: ein anständiger Mensch entschuldigt sich.“ Sieb- mann entgegnete ihm darauf in aller Ruhe: „Ich weiß nicht, warum ich mich entschuldigen sollte“.

Brüsewitz wandte sich nun an den Wirt und verlangte, daß Siebmann aus der Wirtschaft aus- gewiesen werde. Als dies Siebmann hörte, erhob er sich von seinem Stuhle, verbat sich diese Zumutung und erklärte dem Wirt, daß er sich etwas Derartiges nicht gefallen lassen würde, da er sich vollkommen anständig aufgeführt habe. Der Wirt erklärte denn auch, daß er keine Veranlassung habe, einen Gast aus- zuweisen, so lange dieser sich ruhig verhalte. Jetzt sprang Brüsewitz auf, riß seinen Säbel aus der Scheide und wollte auf Siebmann losgehen. Durch das rasche Einschreiten des Wirtes wie des Kellners wurde der Lieutenant verhindert, von seiner Waffe Gebrauch zu machen.

Brüsewitz schien sich nun beruhigt zu haben, denn er setzte sich wieder an seinen Platz. Es ver- strich ungefähr eine Viertelstunde, als Brüsewitz von neuem anfing, Bemerkungen, die sich gegen Siebmann

besonderer Günst, welche sonst der etwas adelstolze Gutsbesitzer nur Standesgenossen gewährte. „Sie werden es mir nicht übel nehmen, Herr Steinert,“ sagte er, „wenn ich mich jetzt einer alten, nicht zu lobenden, mir aber unentbehrlichen Gewohnheit, der, mein Mittagsschläfchen zu machen, überlasse. Wenn Sie ebenfalls müde sein sollten, finden Sie in dem Ihnen angewiesenen Zimmer ein bequemes Sopha, sonst aber wird Ida Sie unterhalten müssen, Ihnen vielleicht unsern schönen kleinen See im Park zeigen; die Baumgänge am Ufer gewähren einen erquickenden kühlen Spazier- gang.“

Steinert war ganz und gar nicht müde; der Spaziergang am See mit Ida erschien ihm weit angenehmer und lockender, als die Ruhe auf dem weichen Sopha der Fremdenstube.

„Ich werde Sie also, wenn es Ihnen recht ist, in einem Stündchen mit meinem Einspanner am See auffuchen,“ fuhr Herr von Heiwald fort. „Wir können dann eine Fahrt um die Grenzen von Gromberg machen, damit Sie sich erst einmal orien- tieren. Ich habe indessen zugleich noch einen andern Vorschlag für Sie. Sie be- absichtigen sich Gromberg genau anzusehen, um Ihrem Hause detaillierte Mitteilungen zu machen; da wäre es doch für Sie sehr un bequem, immer von Beutlingen her- über zu kommen. Wie wär's, wenn Sie einige Tage ganz bei uns blieben? Das Fremdenzimmer steht, wie Sie gesehen haben, für Sie bereit, und uns machen Sie durch Ihren Besuch eine Freude. Nicht wahr, Ida?“

„Gewiß, Papa!“ war die Antwort; daß sie von Herzen kam, las Steinert in den sprechenden, großen Augen, die ihn erwartungsvoll, fast bittend anschauten.

Er kämpfte hart mit sich selbst. Seine Neigung trieb ihn, die Einladung anzunehmen. Wie schön dachte er es sich, einige Tage mit Ida, im nächsten Zusammen- sein verleben zu können! Auch für die Durchführung seiner Pläne konnte ein Aufenthalt in Gromberg sehr förderlich sein; aber dennoch, es war unmöglich, er konnte nicht hier bleiben als der Gast des Mannes, den er der rächenden Gerechtigkeit zu übergeben entschlossen war.

(Fortsetzung folgt.)

richteten, zu machen. Als letzterer dies hörte, wandte er sich an seinen Begleiter Walz und sagte diesem, er wolle, um einen Skandal zu vermeiden, unauffällig die Wirtschaft verlassen. Er gehe jetzt auf den Abort und Walz solle ihm den Ueberzieher und Hut dahin bringen. Dies geschah. Im Hof traf Siebmann noch mit dem Wirt zusammen, dem er bemerkte, er (der Wirt) möge dem Offizier ausrichten, daß er ihn um Entschuldigung bitte. Siebmann sagte weiter, er werde am anderen Tage den Offizier aufsuchen und sich noch persönlich entschuldigen.

Während Siebmann nun sich anschickte, die Wirtschaft zu verlassen kam Brüsewitz in Begleitung zweier Feldwebel durch den Kaiserstraßeneingang des Hotels in den Hof geeilt. Obwohl ihm der Wirt sofort die Entschuldigung Siebmann's ausrichtete und auch dieser sich selbst entschuldigte, ging der Lieutenant mit seinem Säbel auf diesen los. Siebmann flüchtete darauf, Brüsewitz sprang ihm nach und stieß ihm, als jener nicht mehr ausweichen konnte, den Säbel in den Leib.

Eine schwache Viertelstunde später war Siebmann, der noch schreckliche Schmerzen auszustehen hatte und qualvoll schrie, tot. Als Brüsewitz in das Lokal zurückkehrte, machte er die Bemerkung: „Ich habe ihn gestreckt!“ Ergänzend muß bemerkt werden, daß, als Brüsewitz merkte, Siebmann wolle sich stillschweigend entfernen, er das Lokal durch den Ausgang nach der Karlstraße verließ, um den Siebmann am Kaiserstraßenausgang abzufangen. Auf der Straße traf er zwei Feldwebel, die er aufforderte, sofort mit ihm zu gehen, da er in Gefahr sei. Mit diesen Feldwebeln drang er dann von der Kaiserstraße aus in den Wirtschaftshof. Was sich dort abspielte, ist bekannt.

In der Wirtschaft war es, nachdem der Vorfall ruckbar geworden, beinahe zu neuen Auftritten gekommen, wenn Brüsewitz sich nicht entfernt hätte. Immerhin hatte der Vorfall noch sein Nachspiel. Einer der Feldwebel blieb im Restaurant zurück und erging sich in Redensarten, die ihm von Seiten der Gäste, wenn nicht einer unserer tüchtigen Kriminalbeamten, der im Lokal dienstlich anwesend war, eingeschritten wäre, zweifellos bis angestrichen worden wären. Nach uns gewordenen Mitteilungen soll Brüsewitz sich zur Zeit in der alten Infanteriekaserne in Stubenarrest befinden.

Nach diesen Mitteilungen verdient Herr v. Brüsewitz das Mitleid, das man ihm nach den ersten, unzutreffenden

Nachrichten zu zollen versucht war, in keinem Maße.

Karlsruhe, 15. Okt. Die Untersuchung gegen Lieutenant v. Brüsewitz wegen der Tötung des Mechanikers Siebmann führt Lieutenant v. Freydorf. Die Kommission setzt sich zusammen aus dem Divisionsauditeur Dahn, Hauptmann Braun und Lieutenant von Abelsheim. Die Sektion der Leiche des Siebmanns ergab, daß der Stoß durch die rechte Seite in die Leber eindrang, die obere und hintere Magenwand, das Zwerchfell, die zweite Niere, das untere Ende der Lunge und die linke Brustwand durchbohrte. Die furchtbare Gewalt des Stoßes dürfte daraus ersichtlich sein.

Karlsruhe, 15. Okt. Premierlieutenant v. Brüsewitz ist gestern in Untersuchungshaft genommen worden und befindet sich im Militärgefängnis in der Gottesauerstraße. Den Offizieren der Garnison ist nahe gelegt worden, bis auf Weiteres das Café Thannhäuser zu meiden.

Karlsruhe, 16. Okt. Die Leiche des von dem Lieutenant v. Brüsewitz erstochenen Mechanikers Siebmann wurde gestern abend 5 1/2 Uhr, nachdem in der Friedhofkapelle, in der die Verwandten und einige Bekannten sich eingefunden hatten, Kaplan Pfennig die Einsegnung vorgenommen, nach dem Bahnhof überführt, um nach Altendorf verbracht zu werden. Auf dem Bahnhof hatte sich eine ungeheure Menschenmenge eingefunden. Ein starkes Aufgebot von Schutzmannschaft hielt die Zugänge gesperrt. Kurz vor 6 Uhr traf der Leichenwagen am Bahnhof ein. Nachdem der Kaplan die Leiche gesegnet, sang der Gesang-V. der Maschinenbauer „Süß und ruhig ist der Schlummer“. Darauf hielt ein Arbeiter eine kurze Rede, in der er dem Freunde einen Scheidegruß widmete und das traurige Ereignis streifte, für das in Karlsruhe wohl alle Kreise eine strenge Sühne erwarteten, welche Worte mit lautem Bravo aufgenommen wurden. Der Bruder Siebmanns sprach sodann seinen Dank aus, worauf der Gesangsverein noch ein Lied sang.

Vermischtes.

Zur Arbeitslosenversicherung. Nach dem Sonnemann'schen „Entwurf eines Reichsgesetzes betr. Arbeitslosenversicherung“ sollen Gemeinden von 10000 Einwohnern und darüber ermächtigt werden, fakultativ Anstalten für die Versicherung unverschuldeter Arbeitslosigkeit zu errichten. Mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde sollen auch kleinere Gemeinden oder mehrere Gemeinden zusammen

die Errichtung solcher Anstalten beschließen können. Die Versicherten sollen in 2 Klassen geteilt werden: 1) alle diejenigen Klassen von Fabrik- und Bergarbeitern, sowie Handwerksgehilfen und Ladenarbeitern bei denen die Arbeitslosigkeit nicht eine alljährlich zu gewisser Jahreszeit wiederkehrende ist, 2) alle Erd-, Bau- und überhaupt solche Arbeiter, bei denen die vorübergehende Arbeitslosigkeit eine Folge der Jahreszeit ist und in der Natur des Gewerbes begründet ist. Die Anstalten sollen unterhalten werden durch obligatorische Beiträge der Arbeiter und Arbeitgeber, durch Uebernahme der Verwaltungskosten und Zuschüsse von Seiten der Gemeinden und durch Zuwendung der Einzelstaaten. Befreit von dem Beitritt zur Kasse sollen alle Arbeiter sein, die einen Jahreslohn von 2000 Mk. nachweisen, sowie alle Arbeiter, die einer freiwilligen Verbindung angehören, von der sie im Falle der Arbeitslosigkeit mindestens die gleichen Bezüge erhalten, wie von der kommunalen Kasse. Wenn die Städte über 10000 Einwohner die Ermächtigung zur Einführung erhielten, würden 276 Städte im Reiche getroffen. Die landwirtschaftlichen Arbeiter scheiden aus; dagegen können die Frauen fakultativ und obligatorisch hinzugezogen werden. Die Maximalbeiträge in der 1. Klasse, so wird in der Begründung gesagt, seien niedrig (drei Stufen von 15, 25, 35 Pfg. wöchentlich); bei den Arbeitern der zweiten Klasse seien sie höher (25, 35, 50 Pfg.), hier habe aber der Beitrag fast den Charakter des Sparzwangs. Beim Streik falle natürlich die Versicherung aus. Die Verwaltung solle aus den Gewerbegerichten hervorgehen, aus einer gleichen Anzahl von Arbeitgebern und Arbeitern bestehen; den Vorsitz soll ein städtischer Beamter führen. Wenn kein Bedürfnis vorhanden, könne man solche Kassen wieder auflösen, da die Versicherung nur von Jahr zu Jahr läuft.

Zu drei Tagen Gefängnis verurteilt wurde kürzlich die Frau Fanny Bergheim geb. Berliner in Sagan, weil sie Sped, den ihr Mann die ganze Nacht hindurch auf einem Geschwür um den Hals getragen hatte, ihrem Dienstmädchen zum Abendessen gegeben hatte. Das Reichsgericht hat am Dienstag dieses Urteil bestätigt und Frau Fanny kann nun drei Tage lang über ihren appetitlichen Sped nachdenken.

Ball-Seidenstoffe v. 60 Pfg. bis 18.65 p. Met. — porto- und steuerfrei ins Haus an Private. Muster umgehend. Seiden-Fabriken G. Henneberg (h. u. h. Boll.) Zürich.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Sorheim O.A. Baihingen.
Herbstanzeige.

Die Frühlese beginnt hier am Montag, den 19. Oktober d. J., und schließt sich die all-gemeine Weinlese dieser an. Nach dem Stand der Weinberge darf angenommen werden, daß der heurige Weinertrag ein gut trinkbarer werden wird, namentlich sind die Frühforten, welche hier stark vertreten sind, gut ausgereift. Quantität ca. 3000 hl. Verkäufe von Frühwein sind einige abgeschlossen ohne festen Preis. Käufer sind mit dem Bemerkten freundlich eingeladen, daß die Eisenbahnstation Baihingen nur 3 Kilom. von hier entfernt ist und eine Fahrpost 2mal täglich von der Station hierher kommt und zurückgeht.
Den 16. Oktober 1896.
Schultheiß Hörnlen.

Privat-Anzeigen.

Zeitungsdruck

wird billig abgegeben in der Druckerei des Blattes.

Ausverkauf

in
Jagdwesten
aller Qualitäten und Größen
bei
W. Entenmann,
Biergasse.

Thomasmehl,
Snockenmehl
ist eingetroffen.
Emil Georgii.

Schöne
Tafeläpfel,
beste Sorten, à Str. M 12. —, sowie
mehrlache Speisepartoffeln,
à Str. M 3. —, empfiehlt
D. Herion.

Eine freundliche
Wohnung
von 4-5 Zimmern, womöglich in der Mitte der Stadt, wird auf Lichtmeh oder früher zu mieten gesucht.
Gefällige Anträge an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Dankagung.
Für die freundlichen Zeichen wohlthuernder Teilnahme, die wir nicht bloß während der langen Krankheit, sondern insbesondere nach dem Heimgang sowie bei der Beerdigung unserer lieben Gattin und Mutter
Karoline Plocher
von so vielen Seiten erfahren durften, dankt aufs innigste im Namen der Hinterbliebenen:
der Gatte
Friedrich Plocher.
Calw, den 19. Oktober 1896.

Landwirtschaftliche Winterchule
Rottweil.
Dauer des nächsten Curfus: 5. November d. J. bis Mitte März f. J. Unterricht unter stetiger Bezugnahme auf die Praxis. Auswärtigen Schülern wird gutes und billiges Unterkommen gerne vermittelt. Nähere Auskunft, Prospekte und Anmeldeformulare umsonst und postfrei durch den Vorstand, Landwirtschafts-Inspektor Hornberger-Rottweil.
Der Vorsitzende der Schulkommission:
Duttenhofer.

Neuer Wein!
Anfangs nächster Woche trifft ein Waggon 96er Wein aus den besten Lagen ein und gebe denselben von 20 Liter an in jeder Quantität zu billigem Preise ab. Zugleich empfehle ich mein Lager in alten Rot und Weißweinen.
Georg Pfau.



Calwer Liederkrantz.

Nächsten Sonntag, nachmittags 4 1/2 Uhr, im badischen Hof

Gesangsunterhaltung und Tanzkränzchen,

wozu die verehrl. Mitglieder freundlich eingeladen werden.
Der Ausschuss.

Pforzheim.

Während der Saison fortwährend Auswahl von über dreihundert geschmackvollst garnierten

Damen- und Mädchenhüten

von Mk. 1.50 an

bis zu den hochfeinsten Modellen, welche persönlich in Paris eingekauft wurden.
Reparaturen und Amänderungen werden bereitwilligt ausgeführt.

Carl Meyle im Rathaus.

Briefcouverts

in modernen Farben und bester Qualität liefert die Druckerei d. Bl., schon von 200 ab, mit Firmadruk.

Unter den zuletzt eingetroffenen Cretonne-Restern befinden sich wieder **die so beliebten hellgründigen Bordürenschrürzen**, sowie viele andere hübsche Kantenschürzen, und werden solche, so lange der Vorrat reicht, zum alten Preise von **29 Pfg. pr. Meter** abgegeben.

Mechan. Weberei von G. Widmann, Hirsau.

Tauberwein.

Bestellungen auf neuen Tauberwein aus den besten Lagen, von 20 Liter an, nimmt entgegen

Ernst Stand, Bildhauer.

Herbst 1896!

Von guter Qualität sind dieses Jahr die Rheinweine und übernimmt eine alte solide Weinfirma die Lieferung neuer süßer Rheinweine zu den billigsten Preisen.

Gefällige Anfragen und Aufträge wollen an die Expedition dieses Blattes gesendet werden.



Mein Lager in

Regulier-, Koch- und Dauerbrandöfen

ist wieder vollständig sortiert und empfehle ich solches zu geneigter Abnahme.

Carl Herzog,
Eisenhandlung.



Stuttg. Geldlotterie.

Ziehung garant. 5. u. 6. Nov. 4840 Gewinne mit 312.000 M. Hauptgewinne M. 100.000, 30.000 bar. 1/2 Lose à M. 3.—, 1/3 Lose à M. 1.—. Porto und Liste 30 S, empfiehlt J. Schweickert, Stuttgart. Hier bei Ed. Bayer, Friseur.

(In die Collecte des Hrn. Bayer fielen in jüngster Zeit Gewinne von 100 M. und mehrmals 50, 20 und 10 M.).

Ein Fahrknecht und 4 Tagelöhner

finden sofort Beschäftigung bei Chr. Kirchherr, Bahnhof Teinach.

Knechtgesuch.

Zur Besorgung einiger Fohlen wird ein solider, flißiger, jüngerer Knecht gesucht.

E. L. Wagner, Ernstmühl.

Neuenbürg.

Ein jüngerer, solider Fahrknecht

kann eintreten bei Friedr. Karcher, Bierbrauerei.

Holzceement

Dachpappe, Isolierplatten, J. A. Braun, Stuttgart.

Kapuzen, Käppchen, Halstücher und Shawls

empfiehlt W. Entenmann, Biergasse.



Deutscher Cognac

Aerztlich empfohlen.

1/4 Fl. 2.— 2 1/2.— 3.— 2c

Zu haben in Calw bei C. Kostenbader, Konditor.

Schöne

Speisezwiebeln,

pr. Ctr. 3 M., 10 Pfd. 50 S, verkauft

D. Herion.

Bürgerliches Gesetzbuch

für das Deutsche Reich.

Um jedem unserer Leser die Möglichkeit zu geben, sich mit dem neuen Bürgerlichen Gesetzbuch, wie es vom Reichstag angenommen wurde, vertraut zu machen, haben wir ein Abkommen getroffen, wodurch wir dasselbe mit vollständigem Text und ausführlichem Sachregister in handlichem Großoctav-Format gut gebunden mit Leinwandrücken zu dem außerordentlichen Vorzugspreise von **1 Mark**

abgeben können. Die Expedition des Modenblattes.

Wechselformulare

sind im Compt. d. Bl. zu haben.

Nürnberger Spielwaren!

Puppen und Christbaumschmuck. Kurzwaren und Gebrauchsartikel. Neuheiten in 10 und 50 Pfg.-Artikeln. Preisliste (326) nur für Wiederverkauf! Friedr. Ganzemüller in Nürnberg.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt gereinigte und gewalzene, echt nordische

Bettfedern

Wir verkaufen vollfrei, gegen Nachnahme (jedem beliebigen Quantum) **Gute neue Bettfedern** per Pfd. für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M., 1 M. 25 Pfg. u. 1 M. 40 Pfg.; **Feine prima Halbdaunen** 1 M. 60 Pfg., 1 M. 80 Pfg.; **Polarfedern: Halbweiß** 2 M., **weiß** 2 M. 30 Pfg. u. 2 M. 50 Pfg.; **Silberweiße Bettfedern** 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 5 M.; ferner: **Echt chinesische Ganzdaunen** (sehr haltbar) 2 M. 50 Pfg. u. 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Nichtgefallendes bereitwilligt zurückgenommen. **Pecher & Co. in Herford in West**

Calw. Fruchtpreise am 17. Oktober 1896.

Getreide-Gattungen	Vor-iger Rest	Neue fuhr	Gesam- Betrag	Hem- tige Ver- kauf	Im Rest gebt.	Höchst. Preis		Wahrer Mittel- Preis		Nieder- ster Preis		Ver- kauf- Summe		Gegen den vor. Durch- schnitts- preis	
						M.	S.	M.	S.	M.	S.	M.	S.	mehr	wenig
Kernen alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kernen neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Weizen neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste, alte	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste, neue	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel, alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel, neuer	6	4	10	7	3	7	80	7	59	7	50	53	10	—	—
Haber, alter	50	30	80	50	30	8	—	7	92	7	80	396	—	—	—
Haber, neuer	10	24	34	34	—	5	80	5	65	5	50	192	—	—	—
Bohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	66	58	124	91	33	—	—	—	—	—	—	641	10	—	—

Schrammenmeister W. Schwämmle.